

Aktuelles zum Neustart von Erasmus+

Pressekonferenz am 1. Juni 2021 mit:

Werner Kogler

Vizekanzler und Bundesminister für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport

Heinz Faßmann

Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Susanne Raab

Bundesministerin für Frauen, Familie, Jugend und Integration im Bundeskanzleramt

Jakob Calice

Geschäftsführer des OeAD, Agentur für Bildung und Internationalisierung

Das neue Erasmus+ Budget: 26 Milliarden Euro für das Austauschprogramm

Mit der neuen Programmgeneration von Erasmus+ und dem Europäischen Solidaritätskorps investiert Europa unmittelbar in die Zukunft. Die EU stellt dabei für **Erasmus+ fast doppelt so viel Geld wie in der letzten Programmperiode** bereit: Bis 2027 werden 28,4 Mrd. Euro in den europaweiten und internationalen Austausch investiert – davon 83% für Bildung, 10,3% für Jugend und 1,9% für Sport sowie für Management/andere Mittel 4,8%. Somit wird die Europäische Union in den nächsten sieben Jahren 26,2 Mrd. Euro plus weitere 2,2 Mrd. Euro für zusätzliche internationale Aktivitäten in die Hand nehmen. Im Vergleich: Die Erasmus+ Programmperiode 2014-2020 hatte insgesamt 14,7 Mrd. Euro an Fördermitteln vorgesehen. Für das Europäische Solidaritätskorps steht eine weitere Milliarde Euro zur Verfügung.

Welches Budget steht dabei Österreich zur Verfügung?

Österreich erhält von 2021 bis 2027 voraussichtlich 683 Millionen Euro aus dem Fördertopf der Europäischen Union, so Schätzungen. 73 Mio. Euro aus diesem Budget kommen dem nationalen Programm Erasmus+ Jugend zu Gute, 580 Mio. Euro gehen an Erasmus+ Bildung. Digitale Bildung, virtuelle Mobilität und Zusammenarbeit werden ab 2021 intensiviert und auch der inklusive Zugang zu den Programmen für alle Menschen ist ein besonderer Schwerpunkt für die kommenden sieben Jahre. Dazu kommt das Europäische Solidaritätskorps als Programm, das sich direkt an Jugendliche und Jugendinitiativen wendet.

Wie viele Erasmus+ Teilnehmer/innen werden erwartet?

Der OeAD erwartet eine Verdoppelung: Im **Erasmus+ Bildungsbereich** auf bis zu **240.000 Teilnehmer/innen** in den vier Sektoren Hochschule, Schulbildung, Berufsbildung und Erwachsenenbildung, die bis zum Ende der Programmperiode an Erasmus+ teilnehmen. Das sind rund 34.300 Personen pro Jahr im Durchschnitt.

Im **Erasmus+ Jugendbereich** sind es pro Jahr 13.000 Menschen, sprich bis Ende der Programmperiode werden rund **91.000 Teilnehmer/innen** die Austauschmöglichkeiten genützt haben. Beim **ESK** geht man von rund **3.000 Teilnehmer/innen** in sieben Jahren aus.

Das Mobilitätsprogramm

Mobilität steht im Mittelpunkt der Aktivitäten von Erasmus+: 70% des gesamten Budgets fließen in Förderungen von Mobilitätsmöglichkeiten. Neu sind:

- Flexiblere Programme: Die Möglichkeiten zu kurz- und langfristigen Auslandsaufenthalten werden deutlich erweitert. Das gilt sowohl für Einzelpersonen ebenso wie auch für ganze Schulklassen.
- Digitaler Start ins Mobilitätssemester: Im Hochschulbereich soll es die Möglichkeit geben im Rahmen von sogenannten „Blended Intensive“-Programmen Distance-Learning und kurzfristige physische Auslandsaufenthalte miteinander zu kombinieren.
- Erwachsenenbildung: Erasmus+ will zudem maßgeschneiderte Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Erwachsene anbieten, die Schlüsselkompetenzen erwerben wollen.

Die Kooperationsprojekte

Erasmus+ fördert verstärkt Kooperationsprojekte: Ein Beispiel dafür sind die Exzellenzinitiativen im Rahmen von Erasmus+. Die „European Universities“ spielen eine wesentliche Rolle beim Aufbau des Europäischen Bildungsraums sowie des Europäischen Forschungsraums und sind nach ihrer Pilotierung nun fester Bestandteil des neuen Erasmus+ Programms. An diesen 41 „European Universities“-Allianzen sind insgesamt neun österreichische Hochschuleinrichtungen beteiligt. Komplet neu sind die Erasmus+ Teacher Academies („Lehrkräfteakademien“), mit denen künftig die internationale Dimension der Pädagog/innenaus-, -fort- und -weiterbildung gestärkt werden soll. Die erste Ausschreibung hierfür ist für den Herbst angekündigt.

Die Ziele von Erasmus+:

Inklusion und Vielfalt

Vorrangiges Ziel ist das Erreichen von Bevölkerungsgruppen, die bislang noch nicht so stark vertreten waren, beispielsweise Menschen, die aus sozioökonomischen Gründen, aufgrund von Beeinträchtigungen oder sonstigen Zugangsbarrieren, bislang darauf verzichteten. Dies soll durch unterschiedliche Formate der Mobilität erreicht werden: Kurz- und

Langzeitmobilitäten, Einzel- und Gruppenmobilitäten, virtuelle und blended mobility (beispielsweise für berufstätige Studierende oder Studierende mit Kindern), aber auch durch verstärktes Ansprechen von kleineren Schulen und Einrichtungen im ländlichen Raum, die bislang noch nicht wirklich effektiv erreicht werden konnten.

Im Hochschulbereich gibt es darüber hinaus neue Maßnahmen bei Studierenden mit geringeren Chancen, wie etwa eine zusätzliche monatliche Förderung. Für Studierende und Hochschulpersonal mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten sowie für Studierende mit Kindern stehen Sonderzuschüsse zur Verfügung, zudem können finanziell benachteiligte Studierende künftig sowohl den vollen Erasmus+ Zuschuss als auch die Beihilfe für ein Auslandsstudium gem. StudFG erhalten. Neben der innereuropäischen Mobilität hat Erasmus+ aber weiterhin auch eine weltweite Dimension. Bislang waren weltweite Mobilitäten dem Hochschulbereich vorbehalten. Diese Schiene wird nun auch für die Berufsbildung geöffnet.

Green Erasmus

Mit „Green Erasmus“ will Erasmus+ künftig auch einen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit in der innereuropäischen Mobilität und damit letztlich auch zur Erreichung der europäischen Klimaziele leisten. Ein Weg dorthin ist z.B. ein erhöhter Fördersatz für emissionsarmes Reisen. Projekte sollen zudem Bewusstseinsbildung für eine nachhaltige Entwicklung, Konsumverhalten und Lebensstil fördern.

Digitaler Wandel

Zudem will Erasmus+ in den kommenden Jahren auch einen Beitrag zum „Digital Education Action Plan“ der EU leisten, etwa über die Vermittlung von digitalen Basiskompetenzen und das Bereitstellen von benutzerfreundlichen Online-Tools für Programmteilnehmer.

Ein Beispiel ist die European Student Card Initiative, die u.a. durch eine Digitalisierung der Erasmus+ Mobilitätsverwaltung die Hochschulen mittel- bis langfristig unterstützt und zu einer deutlichen Verwaltungsvereinfachung beitragen soll. Die Erasmus+ App soll hier als single entry point und one-stop-shop für Studierende fungieren. Bereits bestehende Online-Plattformen wie eTwinning zur Vernetzung von Schulen und Lehrkräften wurden schon während der Pandemie sehr stark genutzt und werden weiter ausgebaut.

Zivilgesellschaftliches Engagement und Teilhabe

Erasmus+ fördert ebenso verschiedenste demokratische Teilhabeprojekte. Vorrang haben dabei jene Projekte, durch die eine demokratische Teilnahme der Menschen und das soziale und zivilgesellschaftliche Engagement anhand von Lernaktivitäten gefördert werden. Der Schwerpunkt liegt darauf, Programmteilnehmer gegenüber der Europäischen Union zu sensibilisieren und ein entsprechendes Verständnis zu vermitteln, insbesondere was die gemeinsamen Werte der EU, die Grundsätze der Einheit und Vielfalt und ihr gesellschaftliches, kulturelles und historisches Erbe anbelangt. Im Bereich Jugend wurde darüber hinaus eine Strategie für Jugendbeteiligung konzipiert, die einen gemeinsamen Rahmen bietet und die Nutzung des Programms zur Förderung der Beteiligung junger Menschen am demokratischen Leben unterstützen soll.